

## Asylstatistik Speyer, Teil 2: Nach Speyer zugewiesene Schutzsuchende

Die Statistik der EmpfängerInnen von Regelleistungen nach Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) berücksichtigt Schutzsuchende mit offenem Schutzstatus, die im oder noch vor dem Asylverfahren stehen sowie Ausreisepflichtige, die entweder geduldet oder ausreisepflichtig sind. Die anerkannten Schutzsuchenden vollziehen den Rechtskreiswechsel zum SGB II (Jobcenter) und sind damit der monatsaktuellen Beobachtung entzogen:

Die [Entwicklung der Asylbegehrenden von Januar 2016 bis Juli 2019](#) stellt sich wie folgt dar:

- Im Januar 2016 wurden in Speyer 536, im Juli 2019 noch 141 Asylbegehrende, also nur noch 26 % gegenüber Anfang 2016 gezählt.
- Die Anteile der 35 Jahre und jüngeren oszillieren seit Januar 2016 um einen Wert um 80 %, im Juli 2019 liegt dieser bei 80,1 %.
- Der Anteil der männlichen Asylsuchenden seit Anfang 2016 schwankt zwischen 65 und 70 %, im Juli 2019 liegt er bei 66,0 %.
- Die 3 wichtigsten Herkunftsländer Syrien, Afghanistan und Pakistan stellten im Jahresmittel 2016 einen Anteil von 66%, im Jahresmittel 2017 etwa 56 %, im Jahresmittel 2018 etwa 51 % der Geflüchteten. Im Juli liegt der Wert bei 48 %. Stellten diese Herkunftsländer 2016 etwa 2 Drittel der Asylsuchenden, so stellen sie 2019 weniger als die Hälfte.
- Die Zahl der Syrischen Geflüchteten nahm seit Mitte 2016 kontinuierlich von etwa 300 auf 16 (Juli 2019) ab. Der Rückgang um fast 95 % ist auf die im Verhältnis zu anderen Herkunftsländern hohe Zahl der Anerkennungen zurückzuführen. Syrien zählt auch nach dem 1.8.2019 weiterhin neben Eritrea zu den Herkunftsländern mit guter Bleibeperspektive.
- Bereits seit Mai 2017 ist nicht mehr Syrien das Land mit den meisten Asylsuchenden in Speyer, sondern Afghanistan und Pakistan (mit jeweils 26). Die Geflüchteten aus Syrien dürften gleichwohl die größte Gruppe in Speyer darstellen, wenn man die als Flüchtlinge Anerkannten dazurechnet; Die Zahl dürfte bei über 400 Menschen liegen.

Die [Zahlen der Geflüchteten aus Ländern mit hoher Bleibeperspektive](#) (Syrien, Somalia, Iran, Irak und Eritrea) entwickeln sich für Speyer wie folgt:

- Von den 264 Geflüchteten aus diesen Ländern im Januar 2016 (davon 234 SyrerInnen) sind im Juli 2019 nur noch 34 (12,9 %) schutzsuchend.
- Betrug ihr Anteil an allen Geflüchteten in Speyer im Jahresdurchschnitt 2016 noch etwa 55 %, so liegt dieser Anteil im Juli 2019 nur noch bei 24 %.

Für die [Asylsuchenden aus den Westbalkanländern](#) (Albanien, Kosovo, Bosnien/Herzegovina, Serbien, Mazedonien) mit einer nur geringen Bleibeperspektive zeigt sich Folgendes:

- Die Zahl ist von Januar 2016 bis Juli 2019 von 119 auf 8, d.h. um 111 Asylbegehrende (93 %) gefallen.
- Von den 37 Anfang 2016 registrierten Geflüchteten aus Albanien, woher die meisten kamen, ist seit Juli 2018 keiner mehr in Speyer.
- Machten die Asylbegehrenden aus den Westbalkanländern im Januar 2016 noch 22 % aller in Speyer registrierten Asylbegehrenden aus, so hat diese Gruppe im April 2019 nur noch einen Anteil von 5,7 %.

Der Rückgang der Asylsuchenden aus den Westbalkanländern ist nicht auf ihre Anerkennung als Flüchtlinge zurückzuführen, sondern auf ihre freiwillige Rückkehr und zum Teil auch auf Abschiebungen. Ihre Anerkennungsquote liegt deutschlandweit unter 2 %.

Was die Unterkünfte der Geflüchteten betrifft, gibt es im Juli 2019 in Speyer insgesamt 540 Plätze in [von der Stadt angemieteten oder selbst betriebenen Unterkünften](#). Davon sind 273 Plätze (50,6%) belegt. 132 Geflüchtete mit anerkanntem Flüchtlingsstatus (48,3 %) wohnen - ordnungsrechtlich als Obdachlose eingewiesen- in den Unterkünften, weil sie keine bezahlbaren Wohnungen in Speyer finden. Sie werden von der Wohnraumhilfe regelmäßig darauf hingewiesen, dass sie aufgrund ihrer Anerken-

nung in reguläre Wohnungen ziehen müssten. Von Mai 2017 bis Mai 2019 wohnten in den angemieteten Unterkünften mehr Flüchtlinge als Asylbegehrende, wie die [Struktur der Belegung](#) seit Anfang 2016 zeigt. Die ordnungsrechtliche Einweisung als Obdachlose begründet dann auch kein Miet-, sondern ein Nutzungsverhältnis; das Jobcenter zahlt an die Stadt für die Asylberechtigten keine Miete, sondern eine Nutzungsgebühr (samt Nebenkosten und Heizung). Das permanente Scheitern bei der Wohnungssuche stellt inzwischen ein ernstzunehmendes Integrationshindernis dar, weil die Flüchtlinge vor allem in den Gemeinschaftsunterkünften nicht heimisch werden können, da sie dort keine Privatsphäre haben (u.a. gemeinsame Küche, gemeinsame Bäder und Toiletten) und aufgrund des Nutzungsverhältnisses je nach Bedarf einfach in andere Wohnungen verlegt werden können.

Die [Belegung in den Gemeinschaftsunterkünften mit 25 und mehr Geflüchteten](#) zeigt, dass in der größten, aber eher peripher gelegenen Gemeinschaftsunterkunft Birkenweg 34 % der Aufnahmekapazität (250 Plätze) belegt sind. Die Stadt bringt dort vornehmlich Familien mit jüngeren Kindern unter, weil hier ein größeres Außengelände geboten werden kann, wo die Kinder spielen können. Gleichzeitig steht am Standort Birkenweg eine Sozialbetreuung zur Verfügung. Die Gemeinschaftsunterkunft im Schlangenhühl, in der im Juli 2019 noch 21 Geflüchtete untergebracht sind, ist zu 43 % ausgelastet. Geplant ist eine Verlagerung der Geflüchteten in andere Unterkünfte der Stadt (Birkenweg/Engelsgasse, etc.), um den „Schlangenhühl“ für Obdachlose mit nicht fluchtmigrativem Hintergrund freizuziehen.

Nachdem das Tor zur Pfalz in der Maximilianstraße mit 40 Plätzen bereits Ende Oktober 2018 leergezogen wurde, wurden die dort untergebrachten Asylsuchenden und Flüchtlinge auf andere Unterkünfte verteilt. Freie Kapazitäten konnten insbesondere in der nahe gelegenen Engelsgasse genutzt werden, die nunmehr (Juli 2019) eine Auslastung von 66 % erreicht. Die von der Stadt von Privaten angemietete Gemeinschaftsunterkunft Rheintorstraße weist die höchste Auslastung (92 %) aus.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Unterbringung in den Gemeinschaftsunterkünften mit einer Kapazität von 25 und mehr Geflüchteten seit Februar 2019 kontinuierlich von 211 auf 170 (20%) gesunken ist. Sie sind nur noch zu 46 % ausgelastet – ein Zeichen dafür, dass Gemeinschaftsunterkünfte bei den Geflüchteten nur die Ultima Ratio (keine Privatsphäre) darstellen.

Bei den [UnterbringerInnen](#) für die Asylsuchenden und Flüchtlinge hat das Land Rheinland-Pfalz mit knapp 30 %, aber nur einem Standort (Birkenweg), den größten Anteil. Die privaten VermieterInnen bringen an 10 Standorten immerhin 23 % der Asylsuchenden und Flüchtlinge unter. Katholische Kirche (an 2 Standorten) und die 3 Wohnungsbaugesellschaften (an 7 Standorten) bringen jeweils etwa 21 % der Geflüchteten unter. Auch die Stadt Speyer ist mit 4,4 % an deren Unterbringung beteiligt. Die Unterkünfte insgesamt sind polyzentrisch auf das Stadtgebiet verteilt.

Trotz ordnungsrechtlicher Einweisung als Obdachlose für 132 Flüchtlinge verbleibt noch eine Kapazitätsreserve von knapp 50 %, um für besondere Entwicklungen gerüstet zu sein. Nichts desto trotz müssen baldigst erhebliche Anstrengungen unternommen werden, um den Mangel an bezahlbarem Wohnraum für anerkannte Geflüchtete (Flüchtlinge), genauso wie für Familien mit prekärem Einkommen ohne fluchtmigrativen Hintergrund zu beheben.